

Inhalt

Vorwort (von Pietro Archiati) S. 5

Rudolf Steiner **Wie finde ich den Christus?** S. 7

- Gott leugnen rührt von einer Körperkrankheit her, den «Christus» nicht anerkennen von einem Seelenunglück, den Geist nicht finden von einer Stumpfheit des Geistes S. 7
- Das Eintreten des «Christus» in die irdische Welt kann nicht von einem Denken erfasst werden, das nur das sinnlich Wahrnehmbare als Wirklichkeit kennt S. 11
- So konnten auch die Zeitgenossen des Christus – zum Beispiel die Apostel – das Mysterium von Golgotha nicht aus dem Menschendenken heraus während des Lebens verstehen, sondern erst nach dem Tod S. 14
- Drei Aussagen des Tertullian (Ende des 2. Jahrhunderts) erklären sich aus einer Inspiration durch die schon längst gestorbenen Apostel S. 19
- Der Impuls von Gondishapur wollte das Bewusstsein des Menschen verfrüht unter Ausschluss der Freiheit entwickeln. Durch das Mysterium von Golgotha wurde das verhindert S. 24
- Zurückgeblieben ist in dem Menschen ein «Stachel im Fleisch», die materialistische Neigung, Gott zu leugnen. Die Seele ist zu stark an den Körper gebunden worden S. 28

- Den Christus findet der Mensch durch eine *zweifache* Erfahrung: der Ohnmacht dem eigenen Streben gegenüber und der «Auferstehung» aus dieser Ohnmacht *S. 37*
- Die Ohnmacht kann schon der Sprache gegenüber erlebt werden: Jedes Wort ist eine Verallgemeinerung, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Der konkrete, individualisierte Geist muss dazugedacht werden *S. 41*

Über Rudolf Steiner *S. 52*